

Anmerkungen zu Matthäus 27, 51 – 54

Ein Evangeliumstext, der in engem Zusammenhang mit der Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi steht, hat schon bei vielen Bibellesern für Verwunderung und Fragen gesorgt:

"Und siehe, der Vorhang im Tempel riß entzwei von oben bis unten, und die Erde erbebte, und die Felsen spalteten sich. Und die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern hervor nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die, welche mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben sahen und was da geschah, fürchteten sie sich sehr und sprachen: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!"

(Matthäus 27, 51 - 54)

Folgende Fragen stellen sich:

- Welche Bedeutung hat das Zerreißen des Vorhangs im Tempel?
- Welche Bedeutung hat das erwähnte Erdbeben?
- Wer sind die erwähnten Heiligen und wie ist ihre Auferstehung zu verstehen?
- Warum werden gewisse, hier erwähnte Geschehnisse so nur im Matthäusevangelium und nicht in den anderen Evangelien (Markus, Lukas und Johannes) beschrieben?

Persönlich habe ich in keinem Einzelkommentar, Lexikon etc. eine vollumfängliche Antwort auf diese Fragen gefunden. Jedoch lässt sich aus verschiedenen Quellen, gleich einem Mosaik, ein vollständiges Bild erkennen:

1) Matthäus - das Evangelium für die Juden

Um die in Matthäus 27, 51 - 54 berichteten Geschehnisse besser verstehen zu können, ist es sinnvoll, wenn wir uns vor Augen führen, in welchem Evangelium sie uns begegnen. Der Text findet sich so *ausschließlich* im Matthäusevangelium. In den anderen drei Evangelien wird von diesen Geschehnissen, insbesondere von der Auferstehung der entschlafenen Heiligen, nichts berichtet. (Markus berichtet das Zerreißen des Vorhangs im Tempel, Lukas berichtet ebenfalls, dass der Vorhang im Tempel zerriss und er erwähnt zusätzlich eine Sonnenfinsternis. Im Bericht des Johannes finden wir keines dieser Geschehnisse). Wie jeder der vier Evangelisten, so schrieb auch Matthäus (1, 1a) sein Evangelium für eine ganz bestimmte Zielgruppe (2), nämlich für *jüdische* Leser. Dies wird an vielen Stellen des Matthäusevangeliums deutlich:

Schon die Verse mit denen Matthäus sein Evangelium einleitet: "Buch des Geschlechts Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams" (Matthäus 1, 1), mussten den

jüdischen Leser an die ihm bekannten Aufzählungen der Stammbäume aus dem 1. Buch Mose erinnern. Dort finden sich in 1. Mose 2, 4; 5, 1 und 1. Mose 6, 9 ähnliche Aufzählungen, die mit den Worten: "Dies ist die Geschichte (eig. sind die Geschlechter o. Erzeugungen) ... Dies ist das Buch von Adams Geschlechtern ... Dies ist die Geschichte (eig. sind die Geschlechter o. Erzeugungen) Noahs" beginnen. Weder diese sprachliche Ähnlichkeit, noch die explizite Erwähnung der Abstammung des Messias von David und Abraham wären für Römer oder Griechen von Bedeutung gewesen, für Juden hingegen waren dies wichtige und bedeutsame Hinweise.

Hinzu kommt, dass Matthäus wie kein anderer Evangelist immer wieder die Erfüllung alttestamentarischer Prophezeiungen im Leben, Wirken und Sterben Jesu Christi verdeutlicht:

- Matthäus 1, 22: "Das ist aber geschehen, auf dass erfüllt wurde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht",
- Matthäus 2, 17: "Da ist erfüllt, was gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: ...",
- Matthäus 8, 17: "... auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesajas, der da spricht: 'Er hat unsere Schwachheiten auf sich genommen und unsere Krankheiten hat er getragen'",
- Matthäus 13, 14: "Und über ihnen wird die Weissagung Jesaja's erfüllt, die da sagt: 'Mit den Ohren werdet ihr hören, und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht verstehen.'"
- Matthäus 21, 4: "Das geschah aber alles, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:" und
- Matthäus 27, 9: "Da ist erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, da er spricht: 'Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlt war der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel ...'(3).

Jeder jüdische Leser des Matthäusevangeliums war mit den Schriften der alttestamentarischen Propheten von früher Kindheit- und Jugend an vertraut. Bei römischen oder griechischen Lesern konnte dieses Wissen hingegen nicht vorausgesetzt werden. Mit dem Verweis auf die Erfüllung messianischer Prophetien durch Jesus Christus verdeutlichte Matthäus dem jüdischen Leser zudem, dass der "Sohn des Zimmermanns" nicht nur ein charismatischer Prediger war, der die Massen anzog, sondern der von den Propheten angekündigte und von Israel über die Jahrhunderte ersehnte Messias, der verheißene König der Juden (vgl. Matthäus 21, 4 - 7; 21, 42; 25, 31 [vgl. Sacharja 14, 5; Daniel 7, 13]; 27, 38 [Jesaja 53, 12]).

Auf diesem - jüdischen bzw. alttestamentarischen - Hintergrund sind die in Matthäus 27, 51 - 54 berichteten Ereignisse gut zu verstehen:

2) Das Zerreißen des Vorhangs im Tempel:

Bei dem in [Matthäus 26, 51 - 54](#) erwähnten Vorhang im Tempel handelt es sich nicht um irgendeinen Vorhang, sondern um den so genannten "Scheidevorhang", der den als "das Heilige" bezeichneten Raum von dem als "das Allerheiligste" bezeichneten Raum im jüdischen Tempel zu Jerusalem trennte. Eine graphische Darstellung, die dies verdeutlicht, finden Sie [hier](#). Roger Liebi schreibt bzgl. dieses "Scheidevorhangs":

"Das Allerheiligste wurde durch den Scheidevorhang vom Heiligen abgetrennt ([Hebräer 9, 3](#)). Seine Höhe betrug 40 Ellen bei einer Breite von 20 Ellen (21 m x 10,5 m). Jedes Jahr fertigte man zwei neue Exemplare an. Der Scheidevorhang war - wie der Teppich vor dem Heiligen - aus den folgenden vier Farben gefertigt [[Flavius Josephus, Jüdische Altertümer XV](#), 11.3 (4a); vgl. [2. Mose 26, 31](#); [2. Chronika 3, 14](#)]:

Karmesin (leuchtend rot, wie arterielles Blut)

Weiß

roter Purpur

blauer Purpur." (4)

"[The International Standart Encyclopedia](#)" (Vol. [Q to Z](#)) verweist darauf (5), dass gemäß der Mischna (6) (Mischna [Traktat, JNj.] Shekalim VIII.5) (7) der Scheidevorhang "eine Handbreit" dick war. Roger Liebi gibt das Maß von "eine Handbreit" mit 7,5 cm an (8). Schon diese Maße machen deutlich, dass das Zerreißen des Vorhangs unmöglich auf menschliche Art und Weise zustande gebracht wurde, insbesondere nicht, wie im Matthäusevangelium berichtet, "von oben nach unten". Liebi erläutert die Bedeutung des Scheidevorhangs und seine Zerreißung im Zusammenhang mit dem Kreuzestod Jesu Christi wie folgt:

"Alle diese Farben kann man symbolisch auf den Messias deuten:

Das blutrote Karmesin wies auf den leidenden Messias hin, der bereit sein würde, sein Leben als Opfer für andere dahinzugeben. [[Markus 10, 45](#)] Das leuchtende Weiß bezeugte: Der Messias ist der Gerechte [Im Neuen Testament wird Christus 7-mal der "Gerechte" genannt: [Matthäus 27, 19](#); [Matthäus 27, 24](#); [Apostelgeschichte 3, 14](#); [Apostelgeschichte 7, 52](#); [Apostelgeschichte 22, 14](#); [1. Petrus 3, 18](#); [1. Johannes 2, 1](#)]. Der rote Purpur symbolisierte die königliche Hoheit des Verheißenen [vgl. [Offenbarung 17, 14](#)]. Der blaue Purpur erinnerte an die Farbe des Himmels: Der Messias sollte aus dem Himmel hernieder kommen, um uns Heil und Erlösung zu bringen [[1. Korinther 15, 58](#)]. (...)

In das kunstvolle Gewebe des Scheidevorhangs waren Abbilder von Cheruben eingearbeitet [vgl. [2. Mose 26, 31](#); [2. Chronika 3, 14](#)]. Die Cherube finden in [1. Mose 3](#) zum ersten Mal Erwähnung: Nach dem Sündenfall versperrten solche mächtigen

Engelfürsten mit einem kreisenden Flammen-Schwert den Ost-Eingang des Paradieses. Niemand durfte nach dem Bruch zwischen Gott und Mensch auf dem Gartenweg zum Baum des Lebens hingelangen (1. Mose 3, 24). Dementsprechend vermittelten die künstlerisch verfertigten Cherubim-Gestalten auf dem Scheidevorhang die feierliche Botschaft: Der Zugang zu Gott ist verschlossen! [Dass die Sünde eine Scheidung (Trennung) zwischen Gott und dem Menschen herbeigeführt hatte, war den Juden auch durch die Aussage des Propheten Jesaja in Jesaja 59, 2 bekannt: "... sondern eure Schulden (Sünden) sind zu Scheidewänden geworden zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch dass er euch nicht erhört!", JNj.] In gewissen historischen Quellen wird von zwei Vorhängen am Eingang des Allerheiligsten gesprochen, in anderen dagegen nur von einem. Diese unterschiedlichen Informationen brauchen nicht als Widerspruch aufgefasst zu werden. Dieser Gegensatz lässt sich - wie so oft in ähnlichen Fällen - ganz einfach auflösen: Wir müssen offensichtlich verschiedene Perioden innerhalb der Zeit des Zweiten Tempels unterscheiden. Es gab demzufolge Zeiten, in denen es vor dem hintersten Raum des Tempelhauses einen doppelten Scheidevorhang gab, und Zeiten, in denen nur ein einziger Kunstteppich das Allerheiligste abtrennte. Um die Zeit des Sterbens des Herrn Jesus am Kreuz gab es dem einhelligen Zeugnis der Evangelien zufolge nur einen einzigen Scheidevorhang [Matthäus 27, 51; Markus 15, 38; Lukas 23, 45; vgl. ferner Hebräer 6, 19; 9, 3; 10, 20 (...)] Gott war im Judentum der verborgene Gott hinter dem Scheidevorhang. Doch mit dem Sterben des Messias sollte alles ganz anders werden. Im Augenblick des Todes des Herrn Jesus am Kreuz (vgl. Matthäus 27, 45 - 51) zerriss der Scheidevorhang von oben nach unten mitten entzwei (...). Dieses gewaltige und dramatische Geschehen ereignete sich um 15.00 Uhr (Matthäus 27, 46), zur Zeit des Abend-Brandopfers. Die Botschaft, die in diesem heilsgeschichtlichen Ereignis enthalten liegt, kann nicht überhört werden: Der Zugang in die Gegenwart Gottes steht jetzt offen! Was die Millionen von Tieropfern des Alten Testaments nicht schafften, ist durch das Opfer des Messias Wirklichkeit geworden: Gott ist nicht mehr der verborgene Gott, der hinter dem Scheidevorhang im Dunkeln wohnen will [1. Könige 8, 12; 2. Chronika 6, 1]. Das Ereignis der Öffnung des Allerheiligsten war die Umkehrung dessen, was in 1. Mose 3, 24 nach dem Sündenfall stattgefunden hatte. Damals wurde das Paradies und der Weg zum Baum des Lebens verschlossen. Jetzt aber steht der Weg des Lebens wieder offen.

Mit feierlichen Worten ermutigt der Hebräerbrief die Erlösten, in die unmittelbare Gegenwart Gottes im Allerheiligsten zu treten (Hebräer 10, 19 - 23). Diese Nähe und heilige Intimität, um die es in diesen Versen geht, war etwas völlig Neues. Darum wird der Weg ins Allerheiligste »der neue und lebendige Weg« genannt. Das Wort für »neu« ist weder kainos (= neu) noch neos (= neu), sondern eine Vokabel, die im ganzen NT nur hier vorkommt: *prospatos*. Dieser Begriff bedeutete im klassischen Griechisch »frisch geschlachtet«. Später bekam er die allgemeine Bedeutung von »neu«. Offensichtlich spielt Hebräer 10, 20 noch auf die ursprüngliche Bedeutung an: Dadurch, dass der Messias am Kreuz geschlachtet worden war, ging der neue Weg ins Allerheiligste auf. Der neue Weg führt durch den zerrissenen Teppich hindurch (Hebräer 10, 20). Der Scheidevorhang ist gemäß Hebräer 10, 20 ein Bild für das »Fleisch«, d.h. für den

menschlichen Körper des Messias (vgl. [Johannes 1, 14](#)). (...) Wie kann ein Vorhangsteppich ein Bild für den menschlichen Körper sein? Bei einem Teppich handelt es sich um ein Gewebe. Auch das menschliche Fleisch ist medizinisch gesehen ein »Gewebe«.

David verglich die Bildung seines Körpers in der Verborgenheit des Mutterleibes mit dem Weben eines Kunstwerks in einem unterirdischen Atelier ([Psalm 139, 15](#)):

'Nicht verborgen war mein Gebein vor dir, als ich gemacht wurde im Verborgenen, gewirkt wie ein Stickwerk in den untersten Örtern der Erde.'

Auch der leidende Hiob beschrieb seine vorgeburtliche Entwicklung ganz ähnlich ([Hiob 10,11](#)):

'Mit Haut und Fleisch hast du mich bekleidet, und mit Knochen und Sehnen mich durchflochten.'

Der Scheidevorhang stellte den Menschen Jesus dar. Solange er auf Erden lebte, war der Zugang zu Gott noch verschlossen. Das vollkommene Leben Jesu beseitigte keine einzige unserer Sünden, die uns von Gott trennten. Seine in vollendeter Weise ausgelebte Gerechtigkeit zeigte vielmehr auf, wie verdorben wir Menschen von Natur aus sind. Solange sich Sünder mit Sündern vergleichen, hat manch einer scheinbar noch etwas zu rühmen. Wenn wir uns mit dem Leben des Herrn Jesus Christus messen, wird uns die eigene Sünde und Schande erst recht schmerzlich bewusst. Das Leben Jesu auf Erden wirkte wie ein Scheidevorhang und betonte so richtig unsere Entfernung von Gott.

Doch das Sterben des Menschen Jesus öffnete den Gläubigen den Zugang zum Herzen des Ewigen. Die Intimität und Nähe zu Gott, die man im Christentum kennt - da, wo man sich auf die Grundlage des vollendeten Opfers Christi stellt - ist im traditionellen Judentum nicht bekannt. Erlöste haben das Vorrecht, als Kinder Gottes, [vgl. [Johannes 1, 12](#)], als Söhne und Töchter des Allmächtigen [vgl. [2. Korinther 6, 18](#); [Römer 8, 14 - 15](#); [Galater 4, 5](#); [Epheser 1, 5](#)], den ewigen Vater mit 'abba (Papa) anzusprechen ([Römer 8, 16](#); [4, 6](#)), genauso wie der ewige Sohn Gottes dies zu tun pflegte (vgl. [Markus 14, 36](#)). So etwas ist im Judentum nicht heimisch. Man kann die jüdischen Gebetsbücher dahingehend durchforsten. Nie wird in ihnen Gott mit dem zärtlichen hebräisch-aramäischen Wort 'abba angeredet. Die Wendung 'avinu (unser Vater) ist in den Gebetsbüchern des Judentums verbreitet. Man findet sogar die Anrede 'avinu schebaschamajim (»Unser Vater, der du bist in den Himmeln«). Die Anrede im Vater unser ([Matthäus 6, 9](#)) ist von daher gesehen vollends »jüdisch«. Mit der Anrede »Vater« wird Gott im Judentum als »Schöpfer-Gott« angerufen (vgl. [Jesaja 64, 8](#); [Maleachi 2, 10](#)). Doch der Herr Jesus nannte Gott 'abba, weil er von Ewigkeit her als Sohn Gottes in einer Beziehung der Liebe zum Vater stand (vgl. [Johannes 1, 18](#); [17, 5](#); [17, 23 - 26](#)). Und nun stehen heute Menschen, die durch die Neugeburt göttliches Leben haben dürfen, als »Kinder« vor Gott und dürfen die gleiche Intimität der Beziehung und der Gemeinschaft, die der ewige Sohn von jeher gekannt hat, genießen. Wer das wirklich erfasst hat und in seinem Herzen genießt, der weiß konkret davon zu erzählen, was es bedeutet, Gott schon heute gemäß [Hebräer 10, 19ff.](#) im Allerheiligsten zu nahen. Auch in [Hebräer 4, \(14 - 16\)](#) werden die Gläubigen aufgerufen, ins Allerheiligste zu

treten, und zwar um bei der blutbesprengten Bundeslade Gottes gnädige Unterstützung für den weiteren Weg durch das den Glauben in vielerlei Hinsichten gefährdende Leben zu empfangen:

'Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten; denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem versucht worden ist in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde. Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe.'

Der Thron Gottes ist ein Richterthron (vgl. [Psalm 89, 15a](#)). Durch das vergossene Blut des Erlösers, das in Gottes Gegenwart zu Gunsten der Gläubigen spricht (vgl. [Hebräer 9, 12](#); [9, 24](#)), ist er aber ein »Thron der Gnade« geworden. Das Allerheiligste ist nicht nur der Ort der Anbetung Gottes ([Offenbarung 4 + 5](#)), sondern gemäß dieser Stelle auch der Ort, wo man seine Nöte und Probleme vor dem Gott, der über allen Schwierigkeiten hoch erhaben thront, los wird. Im Judentum war das Allerheiligste verschlossen ([Hebräer 9, 6 - 8](#)). Allein am Jom Kippur ging der Hohepriester mit Furcht und Zittern in den innersten Raum des Tempels hinein. Dies tat er stets in der Furcht, dort tot umzufallen, falls er die Heiligkeit Gottes irgendwie verletzen sollte (vgl. [3. Mose 10, 1 - 3](#); [16, 1 - 2](#)). Diese beständige Angst hat dazu geführt, dass man dem Hohenpriester ein Seil um den Fuß band, damit man ihn im Todesfall aus dem Allerheiligsten hätte evakuieren können. Im Hebräerbrief wird offensichtlich auf diesen Brauch angespielt. Allerdings wird dort das ganze in einer wunderbaren Art und Weise völlig auf den Kopf gestellt ([Hebräer 6, 18 - 20](#)):

'... die wir Zuflucht genommen haben zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung, die wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhangs hineingeht, wohin Jesus als Vorläufer [prodromos] für uns eingegangen ist, der Hohepriester geworden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.'

Es ist höchst erstaunlich, wie in dieser Stelle Bilder aus völlig verschiedenen Bereichen zusammengeführt werden. Es wird hier sowohl auf die antike Schifffahrt [Im Hebräerbrief wird wiederholt auf die Schifffahrt angespielt, indem darin Begriffe, die in der Nautik von Bedeutung sind, Verwendung finden, vgl. [Hebräer 2, 1](#); [6, 1](#); [6, 19 - 20](#); [13, 9](#)] als auch auf den jüdischen Gottesdienst im Zweiten Tempel angespielt. Diese Kombination ist geradezu sensationell. Wenn im Altertum ein großes Schiff in einen durch Klippen und seichte Stellen gefährdeten Hafen hineingeführt werden sollte, gab es die Möglichkeit, dass ihm ein »Prodromos-Schiffchen« entgegenkam, welches dessen an ein langes Tau befestigten Anker aufnahm und so das große Schiff auf einer sicheren Wasserstraße heil an das ersehnte Ziel leitete. Der Herr Jesus ist als der große Hohepriester vor Gott erschienen ([Hebräer 9, 24 - 28](#)):

'Denn der Messias ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen; auch nicht, damit er sich selbst oftmals opferte, wie der Hohepriester alljährlich in das Heiligtum hineingeht mit fremdem

Blut; sonst hätte er oftmals leiden müssen von Grundlegung der Welt an; jetzt aber ist er einmal in der Vollendung der Zeitalter geoffenbart worden zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer. Und ebenso wie es den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht, also wird auch der Messias, nachdem er einmal geopfert worden ist, um Vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Mal denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen zur Seligkeit.'

Der Herr Jesus braucht kein Sicherheitstau, um von uns aus dem Allerheiligsten des Himmels evakuiert zu werden, entsprechend der Sicherheitsvorkehrung für Hohepriester der Zweiten Tempel-Zeit. Im Gegenteil, die mit ihm Verbundenen dürfen aufgrund von Hebräer 6, 18 - 20 mit Bestimmtheit wissen: Unser großer Hohepriester, dessen Opfer von Gott vollkommen angenommen worden ist, leitet uns durch alle Gefahren und Klippen des Lebens hindurch und wird uns in den sicheren himmlischen Hafen, in »die vor uns liegende Hoffnung«, einführen. Die Gegenwart Jesu im Allerheiligsten ist somit die Garantie dafür, dass die Erlösten dereinst auch selbst tatsächlich dahin gelangen werden." (9)

Man mag sich fragen, wie das Zerreißen des Scheidevorhangs, der ja im Inneren des Tempels vor den Augen des Volkes Israel verborgen war (er wurde ja nur von den diensttuenden Priestern gesehen und nur vom Hohepriester einmal im Jahr durchquert, vgl. 2. Mose 26, 31; 3. Mose 16, 1 - 30) öffentlich bekannt wurde. Cor Bruins schreibt diesbezüglich:

"Die Antwort ist, daß sich später viele dieser Priester bekehrten (Apostelgeschichte 6, 7) und diese Tatsache bezeugen konnten." (10)

2) Das erwähnte Erdbeben:

Fritz Rienecker erläutert in dem bekannten "Lexikon zur Bibel" zum Stichwort "Erdbeben":

"Große Offenbarungen der Heiligkeit und Majestät Gottes waren von Erdbeben begleitet: Die Gesetzgebung auf dem Sinai (2. Mose 20, 18), was auch die Psalmen wiederholt erwähnen (Psalm 68, 9, Psalm 77, 19, Psalm 114, 7). Erbenen zeigen die Macht des Schöpfers (Jesaja 29, 6) im Gegensatz zur Ohnmacht der toten Götzen (Jeremia 10, 10). Erdbeben gehören mit zum Gericht über Juda (Jesaja 5, 25; Jesaja 24, 18; Jesaja 29, 6) über Babel (Jesaja 13, 13; Jeremia 50, 46) und Ninive (Nahum 1, 5)." (11)

Wir können also davon ausgehen, dass den jüdischen Lesern an der Stelle, an der Matthäus dieses Erdbeben erwähnt, klar war, das alles, was in diesem Bericht nun folgen wird, ein Akt göttlicher Macht, Herrlichkeit und des Gerichts war. Und, wie

wir sehen, offenbart sich Gott in diesem Geschehen auf genau diese dreifache Weise: als der Allmächtige (in der Auferstehung Jesu und der entschlafenen Heiligen als Herr über Leben und Tod), in Seiner Herrlichkeit (indem Er Selbst den Weg in Seine Gegenwart wieder öffnet) und im Gericht (über die Sünde am Kreuz). Griechische oder römische Leser hätten diese Bezüge nicht herstellen können. Auch Römer und Griechen sahen in Erdbeben und anderen Naturereignissen Zeichen ihrer Götter, hauptsächlich wurden solche Ereignisse jedoch als "Zorn der Götter" und nicht auf so differenzierte Art und Weise wie im Judentum wahrgenommen.

3) Wer sind die in Matthäus 27, 51 - 54 erwähnten Heiligen und wie ist ihre Auferstehung zu verstehen?

Der Begriff "Heilige" als Bezeichnung für die Glieder der christlichen Gemeinde (= Versammlung/Kirche) ist uns aus dem Neuen Testament bekannt (Römer 8, 27; Kolosser 3, 12; Hebräer 3, 1; weitere Belegstellen siehe Fußnote 12). Dabei verbindet das Neue Testament mit diesem Begriff *nicht* die Vorstellung, dass es sich bei diesen Menschen um ganz besonders hingeebene, "vollkommene" Menschen handelt, die auf Grund ihrer "Vollkommenheit" eine Mittlerposition zwischen Gott und den Menschen einnehmen könnten. Das Neue Testament ist hier ganz eindeutig: Es gibt nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen: Jesus Christus (vgl. 1. Timotheus 2, 5). Die Vorstellung und der Brauch, bestimmte Christen aufgrund ihrer Werke "selig" oder "heilig" zu sprechen entstand erst viele Jahrhunderte später und ist ganz offensichtlich nicht biblischen Ursprungs. Eine gute, kurze Definition des Wortes "Heiliger" im Neuen Testament findet sich in der Scofield-Bibel als Anmerkung zu Römer 1, 7:

"In dem NT bezieht sich das Wort >>Heiliger<< immer auf eine geheiligte Person, also jemanden, der für Gott abgesondert wurde, allein zu Seinem Besitz und zu Seinem Dienst. (Vergleiche die entsprechenden griechischen Worte >>hagios<< und >>hagizo<<, die wiedergegeben werden mit >>heilig<< resp. >>heiligen<<.) Es handelt sich hier um die Heiligung des Gläubigen der Stellung nach, die sich auf das vergossene Blut Christi gründet (Hebräer 13, 12; vgl. Hebräer 10, 10 - 14). In diesem Sinne sind alle Gläubigen Heilige, unabhängig von ihren Fortschritten in der Erfahrung und im Wachstum. Nach Römer 1, 7 werden also die Gläubigen nicht aufgefordert, Heilige zu werden. Sie sind Heilige, und zwar durch göttliche Berufung, genau wie Paulus ein Apostel durch göttliche Berufung war (Römer 1, 1)." (13)

Aus dem Alten Testament ist uns der Begriff "Heilige" bzw. "Heiliger" in Verbindung mit einer bestimmten Gruppe von Menschen weniger geläufig und doch wird dieser Begriff gebraucht, z.B. in Daniel 7, 18:

"Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen und werden's immer und ewiglich besitzen."

oder [Daniel 7, 22](#):

"... bis der Alte kam und Gericht hielt für die Heiligen des Höchsten, und die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen."

Viele Ausleger kommentieren diese Stellen dahingehend, dass es sich bei den hier genannten "Heiligen" um die Gemeinde (= Versammlung/Kirche) handelt. M. E. ist diese Auslegung nicht schlüssig, denn erstens bezeichnet der Apostel Paulus die Gemeinde (= Versammlung/Kirche), d.h. die Vereinigung aller an den Messias Jesus glaubenden Juden und Heiden in dem einen Leib Christi, als ein Geheimnis (13a), das im Alten Testament noch nicht bekannt war und erst den neutestamentarischen Aposteln und Propheten geoffenbart wurde (vgl. [Epheser 3, 1 - 7](#)). Bedenken wir zweitens auch, dass der Herr Selbst ("erst") in [Matthäus 16, 18](#) ankündigte, dass Er Seine Gemeinde (= Versammlung/Kirche) bauen werde. Eine Ankündigung, die sich dann am Tag der Pfingsten erfüllte (vgl. [Apostelgeschichte 2, 1 - 47](#); [1. Korinther 12, 13](#)). Dementsprechend kann es sich bei den "Heiligen", die z. B. in [Daniel 7, 18 + 22](#) genannt werden, nicht um neutestamentarische Heilige handeln. Das gilt auch für die in [Matthäus 27, 51 - 54](#) genannten "Heiligen", denn auch zum Zeitpunkt ihrer Auferstehung (vor Pfingsten!) existiert die Gemeinde (= Versammlung/Kirche) noch nicht! Es kann sich m. E. hier nur um Gläubige des Alten Bundes handeln. H. Seebaß weist unter dem Begriff "Heilig" [ἅγιος] darauf hin, dass die Angehörigen des heiligen Volkes [im AT Israel, JNj.] äußerst selten *Heilige* genannt werden und dass dieser Begriff parallel zum Begriff des "Gottesfürchtigen" verstanden werden kann. (14)

Wenn wir davon ausgehen, dass es sich bei den in [Matthäus 27, 51 - 54](#) genannten Heiligen um Gläubige aus der Zeit des Alten Bundes handelt, so wird auch verständlich, warum Matthäus ihre Auferstehung erwähnt, Markus, Lukas und Johannes jedoch auf diesen Hinweis verzichten: das Judentum kannte - im Gegensatz zu den Griechen (also der Zielgruppe des Lukasevangeliums) und den Römern (also der Zielgruppe des Markusevangeliums) eine Auferstehungsverheißung, verfügte dementsprechend auch über eine Auferstehungshoffnung. Es ist interessant, dass sich diese Auferstehungsverheißung u.a. im Buch Daniel findet, dem Buch also, in dem die Gläubigen des Alten Bundes auch als "Heilige" bezeichnet werden. In [Daniel 12, 2](#) heißt es:

"Und viele von denen, die im Erdenstaube schlafen, werden aufwachen; die einen zu ewigem Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande."

Auch Folgendes ist zu beachten: In [Matthäus 27, 51 - 54](#) ist die Rede davon, dass "viele Leiber der entschlafenen Heiligen" auferweckt wurden. Viele - nicht alle! Die Auferstehung, die in [Daniel 12, 2](#) erwähnt wird, liegt zeitlich *nach* der großen Trübsal und zu Beginn des Millenniums. Dieser Zeitpunkt war jedoch in [Matthäus 27, 51 - 54](#) noch nicht gekommen. Warum aber wurden denn dann "viele", d.h. eine gewisse Anzahl von entschlafenen Heiligen, auferweckt? Im Judentum wurde, gemäß der Anordnung Gottes in [3. Mose 23, 9 - 11](#), das "Fest der Erstlingsfrüchte" gefeiert. Werner Mücher schreibt bzgl. dieses Festes:

"Bevor irgend etwas von der neuen Ernte vom Feld geholt werden durfte, müsste also eine Erstlingsgarbe von Gerste Gott dargebracht werden. (...) Die Erstlingsgarbe wurde - je nach Wetter und Datum dieses Festes waren die Ähren noch grün - ohne jede Zubereitung zu dem Priester gebracht. Der Priester brachte sie dann dem HERRN dar, indem er sie vor Ihm webte (d.h., hin- und herbewegte, JNj.). Bevor wir jedoch auf die Frage eingehen, an welchem Tag genau diese Garbe dargebracht werden musste, wollen wir über die vorbildliche Bedeutung der Erstlingsgarbe nachdenken. Weißt du, in welchem Zusammenhang im Neuen Testament von dem *Erstling* oder von den *Erstlingen* die Rede ist? Der Erstling ist meistens eine Bezeichnung für Christus selbst und Erstlinge für eine bestimmte Gruppe von Gläubigen. Erstlinge sind die ersten Früchte einer neuen Ernte. Die Stelle in 1. Korinther 15, 20 hilft uns hier weiter: Die Erstlingsgarbe ist ein Bild von Christus als dem Erstling der Entschlafenen, nämlich dem Auferstandenen. Gerade das neue Korn ist ein Bild der Auferstehung (vgl. 1. Korinther 15, 35 - 37; Johannes 12, 24). (...) Welch ein Triumph über die Sünde und den Tod ist die Auferstehung Jesu. Zugleich ist der auferstandene Herr als Erstling einer neuen Ernte eine Garantie dafür, daß viele an seiner Auferstehung teilhaben werden. Kurz vor seinem Tod sagte Er im Blick auf Sein Sterben: 'Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht' (Johannes 12, 24)." (15)

Die Scofield-Bibel merkt in diesem Zusammenhang an:

"Wenn auch die Gräber zu der Zeit des Todes Christi geöffnet wurden (Matthäus 27, 50 - 51), so standen die Leiber nicht auf bis "nach seiner Auferstehung" (Matthäus 27, 53). Christus ist der Erstgeborene aus den Toten (Kolosser 1, 18; Offenbarung 1, 5) und "der Erstling der Entschlafenen" (1. Korinther 15, 20). Es wird nicht gesagt, dass die Leiber (der entschlafenen Heiligen, JNj.) in ihre Gräber zurückkehrten. Die Garbe (3. Mose 23, 10 - 12) ist ein Typus für die Auferstehung Christi, **aber es geht aus dem Symbol hervor, dass die Mehrzahl gemeint ist. Ein einzelnes "Weizenkorn" fiel in die Erde bei der Kreuzigung und dem Begräbnis Christi (Johannes 12, 24), und eine Garbe kam bei der Auferstehung hervor. Die Folgerung daraus ist, dass diese Heiligen mit dem auferstandenen Christus in den Himmel gingen.**" (16)

Welch' einen Eindruck muss die Schilderung der Auferstehung Christi, des Erstlings, und der darauffolgenden Auferstehung einer Anzahl der entschlafenen (jüdischen) Heiligen auf den jüdischen Leser gemacht haben? Ihm muss klar gewesen sein, dass sich hier nicht nur ein Teil der alttestamentlichen Auferstehungsverheißung erfüllte, sondern dass dieses Geschehen zugleich auch das Versprechen Gottes in sich barg, dass alle anderen, an den Messias Jesus Glaubenden, diese Auferstehung zum ewigen Leben erwarten durften, ja, dass diese Auferstehung ihnen "sicher" war, denn der Erstlingsfrucht folgte - das war die Lehre des Festes der Erstlingsfrüchte - immer eine ganze Ernte! Weder Griechen noch Römer hätten diese Zusammenhänge erkennen können, nur dem jüdischen Leser war dies möglich. Daher ist es logisch, dass dieses Ereignis nur im Matthäusevangelium, dem Evangelium dessen Zielgruppe jüdische Leser waren, erwähnt wird, nicht jedoch im Markus- oder Lukasevangelium, welche sich an Römer und Griechen wandten.

4) Warum werden gewisse, hier erwähnte Geschehnisse so nur im Matthäusevangelium und nicht in den anderen Evangelien (Markus, Lukas und Johannes) beschrieben?

Nach den vorausgegangenen Ausführungen dürfte die Antwort klar sein: Matthäus berichtet bestimmte Geschehnisse, die im jüdischen Kontext verständlich und nachvollziehbar waren, mit denen aber Griechen und Römer, insbesondere wenn sie zum ersten mal mit dem Evangelium in Kontakt kamen, nichts hätten anfangen können. Im Gegensatz dazu berichten die anderen Evangelisten die Geschehnisse, die für ihre jeweilige Zielgruppe von Bedeutung waren. Allen vier Evangelien gleich ist jedoch die frohe Botschaft, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, in die Welt gekommen ist, um Sünder zu erlösen und mit Gott zu versöhnen. Haben Sie diese Versöhnung mit Gott schon erlebt?

Fußnoten:

(1) = Zur Verfasserschaft des Matthäus vgl. Eusebius, *Historia Ecclesiae* II, XXXIX, 16 (Herausgegeben und eingeleitet von Heinrich Kraft, Übersetzung von Philipp Haeuser, durchgesehen von Hans Armin Gärtner, 3. unveränderte Auflage 1989, Kösel-Verlag München) und Irenaeus, *Against Heresies* III, i1 zitiert nach Merrill C. Tenney in: "New Testament Survey", W. B. Eerdmans Publishing Co., Grand Rapids, Michigan, Revised Edition, 14th Printing, 1976.

(1a) = Zur zeitlichen Einordnung des Matthäusevangeliums siehe z.B. Prof. Carsten P. Thiede/Matthew d'Ancona: "Der Jesus-Papyrus - Die Entdeckung einer Evangelienhandschrift aus der Zeit der Augenzeugen", 1. gebundene Auflage bei Luchterhand-Literaturverlag München, 1996; 2003 und 2007 jeweils neue Taschenbuchausgaben in anderen Verlagen.

(2) = Die **Zielgruppe des Markusevangeliums** waren römische Leser. Dies wird u.a. daran deutlich, dass Markus die jüdischen Sitten, die er erwähnt, auch erklärt (vgl. Markus 7, 3 - 4; 14, 12; 15, 42). Außerdem übersetzte der Evangelist die aramäischen Begriffe des Judentums für seine Leser (vgl. Markus 3, 17; 5, 41; 7, 11; 7, 34; 10, 46; 14, 36; 15, 22; 15, 34) und benutzt an anderen Stellen lateinische Worte (so z.B. "modius" für "Scheffel" [Markus 4, 21], "census" für "Steuer" [Markus 12, 14], "speculator" für "Henker" [Markus 6, 27], "centurio" für "Hauptmann" [Markus 15, 39; 15, 44 - 45] und andere. Für die meisten dieser Begriffe gab es griechische Entsprechungen/Übersetzungen. Doch scheint Markus die lateinische Form zu benutzen, weil sie seinen Lesern gebräuchlicher bzw. vertrauter wäre. Für eine römische Leserschaft spricht auch, dass der Evangelist die römische Zeiteinteilung (vgl. Markus 6, 48 und Markus 13, 35) benutzt. Im Gegensatz zu den Griechen befassten sich die Römer weniger mit Philosophie, sie waren auch nicht an Theologie interessiert, wie die Juden, sondern mehr an Fakten. Diesem Interesse kam Markus mit seinem Evangelium entgegen. Es ist das kürzeste bzw. komprimierteste Evangelium und lässt alle Dinge, die für einen römischen Leser uninteressant sein könnten aus. **Das Lukasevangelium** richtet sich, das wird schon aus der Einleitung (Lukas 1, 1 - 4) deutlich, **an griechische Leser als Zielgruppe**, ja es ist explizit für einen Griechen namens Theophilus geschrieben worden, wobei es sich bei dem Namen "Theophilus"

(griech. "von Gott geliebt") um den Taufnamen dieses Gläubigen handeln kann. Auch die Sprache, die wir im Lukasevangelium wie in der Apostelgeschichte (der Fortsetzung des Lukasevangeliums) finden, zeigt eine eindeutig griechische Geisteshaltung. Mit seinem Bericht verfolgte der Evangelist die Absicht, der ganzen griechisch sprechenden Welt das Evangelium Jesu Christi nahe zu bringen. Im Gegensatz zu Matthäus führt Lukas die Abstammung Jesu nicht auf Abraham und David ([Matthäus 1, 1- 17](#)) zurück, sondern geht im Stammbaum des Erlösers bis Adam zurück ([Lukas 3, 23 - 38](#)) und macht so deutlich, dass der Sohn Gottes nicht nur der Befreier des jüdischen Volkes, sondern der Erlöser der gesamten Menschheit ist. Die universelle Bedeutung der Evangeliumsbotschaft durchzieht das Buch vom Lobpreis des Simeon, der Jesus als das "Licht der Nationen" preist ([Lukas 2, 32](#)) bis zum Missionsauftrag, den der Auferstandene seinen Jüngern gibt und in dem er sie auffordert, das Evangelium "allen Nationen" zu predigen ([Lukas 24, 47](#)). Aus diesem Grund finden sich auch viele explizit mit dem Judentum zusammenhängende Geschehnisse nicht im Lukasevangelium (z.B. [Matthäus 23](#); [Matthäus 10, 5](#); [Matthäus 15, 1 - 20](#); [Matthäus 7, 1 - 23](#)). Andererseits berichtet Lukas viele Geschehnisse, die den universalen Charakter des Kommens Jesu verdeutlichen (seine Geburt in einem römischen Kontext [[Lukas 2, 1 - 2](#); [3, 1](#)]). Kernaussage seines Evangeliums ist [Lukas 19, 10](#): "... denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist" und dementsprechend präsentiert Lukas Jesus Christus als den Erlöser aller Menschen (der in Sünde gefallenen Frau [[Lukas 7, 36 - 50](#)], des Pharisäers und des Zöllners [[Lukas 18, 9 - 14](#)], des Zachäus [[Lukas 19, 1 - 10](#)] und des Diebes am Kreuz [[Lukas 23, 39 - 43](#)]). Lukas beschreibt den Herrn Jesus als den vollkommenen Menschen, den vollkommenen Erlöser einer unvollkommenen, erlösungsbedürftigen Menschheit. Der Titel "des Menschen Sohn", der die vollkommene Menschheit des Gottessohnes hervorhebt, wird im Lukasevangelium an 26 Stellen gebraucht wird, offenbart ihn dabei als den vollkommenen, wahren Repräsentanten der gesamten Menschheit. Indem Lukas an vielen Stellen den Umgang Jesu mit Kindern, Alten, Ausgestoßenen, Samaritern, Römern, Zöllnern und Sündern, Pharisäern, Armen, Reichen, Prostituierten, angesehenen Männern und Frauen, beschreibt, macht er deutlich, dass das Evangelium keinen Menschen ausschließt. Der Apostel **Johannes** wiederum richtet sich mit seinem Evangelium an eine **vierte Zielgruppe: die Gemeinde der Gläubigen**. Dafür sprechen verschiedene Gründe: Zum einen werden in diesem Evangelium Personen erwähnt, die nicht weiter vorgestellt werden (Maria, Martha und Lazarus). Den Gläubigen der Gemeinde (= Versammlung/Kirche) sind diese Personen sicher aus Predigten und/oder persönlichen Berichten bekannt gewesen. Daher war es notwendig, auf diese Personen und ihre Beziehung, die sie zum Herrn Jesus oder zum Kreis der Jünger hatten, näher einzugehen. Ein weiterer Punkt ist, dass Johannes in großem Maße Reden Belehrungen des Herrn Jesus zu verschiedenen Themen wiedergibt, mit denen Menschen, die nicht gläubig waren, gar nichts hätten anfangen können, z.B. die ausführliche Belehrung zu Kommen des Heiligen Geistes, Seinem Wesen und Wirken in Johannes 14 - 16. Weiter fällt auf, dass Johannes ausführlich persönliche Gespräche des Herrn mit seelsorgerischem Charakter mitteilt (das Gespräch mit dem Pharisäer Nikodemus, das Gespräch mit der Frau am Jakobsbrunnen, das Gespräch mit dem bußfertigen Petrus nach der Verleugnung). Die Wiedergabe dieser persönlichen Gespräche ist nicht nur eine gute Belehrung für die Gemeinde (= Versammlung/Kirche), wie sie mit seelsorgerischen Problemen umgehen

kann, sondern auch ein Hinweis darauf, dass Johannes Augen- und Ohrenzeuge dieser Gespräche war. Abschließend sei darauf hingewiesen, dass dieses Evangelium in ganz besonderer Weise die Gottessohnschaft Christi betont und lehrmäßig untermauert. Damit begegnete das Evangelium genau den lehrmäßigen Auseinandersetzungen mit dem Gnostizismus, die in den letzten Jahrzehnten des ersten christlichen Jahrhunderts in der noch jungen christlichen Gemeinde (= Versammlung/Kirche) um sich griff und eine Gefahr für die Evangeliumsverkündigung darstellte.

(3) = Zur Thematik erfüllter messianischer Prophetie vgl. Roger Liebi: "Der verheißene Erlöser - Messianische Prophetie - ihre Erfüllung und historische Echtheit", CLV Bielefeld, überarbeitete Neuauflage 2007.

(4) = Auszugsweise zitiert aus: Roger Liebi: "Der Messias im Tempel- Symbolik und Bedeutung des Zweiten Tempels im Licht des Neuen Testaments", CLV Bielefeld, 1. Auflage 2003, Seite 630;

(4a) = Flavius Josephus: "Jüdische Altertümer", Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. Heinrich Clementz, Fourir Verlag, Wiesbaden 12. Auflage 1904,

(5) = Zur Beschreibung des Scheidevorhangs: "The International Standart Encyclopedia" (Vol. Q to Z) by Geoffrey W. Bromley, Wm. B. Eerdmans Publishing Co., Grand Rapids, Michigan, reprint, revised Edition 1995, page 774

(6) = Das hebräische Wort "Mischna" bedeutet "Wiederholung". Fritz Rienecker erklärt zu dem Begriff 'Mischna': "'Wiederholen' bekam bei den Juden die Bedeutung 'lehren, studieren', weiter 'mündliche Unterweisung'. Diese Unterweisung der jüdischen Gesetzeslehrer, vor allem seit der babylonischen Gefangenschaft wurde zunächst nicht niedergeschrieben. Erst in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts nach Christus wurde das umfangreiche Material schriftlich festgehalten. So entstand mit der Zeit das Werk, das wir unter dem namen Mischna kennen. Die Mischna besteht aus 63 Traktaten. Sie wurde später durch die Gemara, eine Sammlung von Lehrgesprächen über die Mischna, ergänzt [Man könnte die Gemara auch als "Kommentar zur Mischna" bezeichnen, JNj.]. Mischna und Gemara bilden zusammen den Talmud = "Lehre, Unterweisung" und zwar über das richtige Verständnis des Gesetzes und das entsprechende Verhalten." (vgl. Lexikon zur Bibel herausgegebene von Fritz Rienecker in Verbindung mit Gerd Seewald und Lothar Coenen, 1. Jubiläumsausgabe 1988, 19. Gesamtauflage, Brockhaus Verlag Wuppertal, Spalte 926)

(7) = vgl. The Project Gutenberg eBook; Hebraic Literature, Translation from Talmud, Midrashim and Kabbala, by Various et al. Edited by Maurice Henry Harris, Abschnitt (196) <http://www.gutenberg.org/files/14368/14368-h/14368-h.htm>

(8) = vgl. Roger Liebi: "Der Messias im Tempel- Symbolik und Bedeutung des Zweiten Tempels im Licht des Neuen Testaments", CLV Bielefeld, 1. Auflage 2003, Seite 169;

(9) = vgl. Roger Liebi: "Der Messias im Tempel- Symbolik und Bedeutung des Zweiten Tempels im Licht des Neuen Testaments", CLV Bielefeld, 1. Auflage 2003, auszugsweise zitiert (ohne Fußnoten und Abschnittsüberschriften) aus den Seiten 630 - 636.

(10) = Cor Bruins: "Er wohnte unter uns - Die göttliche Absicht in den Unterschieden der vier Evangelien", Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt/Weinstraße, 1. Auflage 1992, Seite 285.

(11) = auszugsweise zitiert nach: "Lexikon zur Bibel" herausgegeben von Fritz Rienecker in Verbindung mit Gerd Seewald und Lothar Coenen, 1. Jubiläumsausgabe 1988, 19. Gesamtauflage, R. Brockhaus Verlag Wuppertal, Spalte 353

(12) = 1. Petrus 2, 5 + 9; Römer 1, 7; Römer 12, 13; Römer 15, 25 - 26; Römer 15, 31; Römer 16, 2 + 15; 1. Korinther 1, 2; 1. Korinther 6, 1 - 2; 1. Korinther 14, 34; 1. Korinther 16, 1 + 15; 2. Korinther 1, 1; 2. Korinther 8, 4; 2. Korinther 9, 1 + 12; Epheser 1, 1 + 15; Epheser 1, 18; Epheser 2, 19; Epheser 3, 8 + 18; Epheser 4, 12; Epheser 5, 3; Epheser 6, 18; Philipper 1, 1; Philipper 4, 21 + 22; Kolosser 1, 2; 1, 4; 1, 12; 1, 26; 1. Thessalonicher 3, 13; 1. Thessalonicher 5, 27; 2. Thessalonicher 1, 10; 1. Timotheus 5, 10; Titus 2, 3; Philemon 1, 5 + 7; Hebräer 6, 10; Hebräer 13, 24; Judas 1, 3; Offenbarung 5, 8; Offenbarung 8, 3 + 4 u.a.m.

(13) = Scofield-Bibel, Revidierte Elberfelder Übersetzung, mit Einleitungen, Erklärungen und Ketten-Angaben, 6. Auflage 2001, R. Brockhaus-Verlag Wuppertal, Anmerkung zu Römer 1, 7, Neues Testament, Seite 226 (siehe hierzu auch Fußnote 14).

(13a) = Unter einem Geheimnis Gottes versteht die Heilige Schrift etwas, das nur Gott bekannt ist und dass uns als Menschen nur dadurch zugänglich gemacht werden kann, indem Gott sie offenbart. (Amos 3, 7; Epheser 3, 3 - 4; 1. Korinther 2, 7; 1. Korinther 4, 1). Acht Geheimnisse werden im Neuen Testament ausdrücklich erwähnt, die Gott offenbart gemacht hat:

1. Das Geheimnis der Verhärtung Israels (vgl. Römer 11, 25)
2. Das Geheimnis des Reiches Gottes (vgl. Matthäus 13, 11; Markus 4, 11)
3. Das Geheimnis des Kommens des Herrn Jesus für die Gläubigen (die Entrückung, vgl. 1. Korinther 15, 51; 1. Thessalonicher 4, 16);
4. Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit (vgl. 2. Thessalonicher 2, 6 - 7), zu dem auch das Geheimnis Babylon gehört (vgl. Offenbarung 17,5 + 7)

5. Das Geheimnis des Christus (bzw. das Geheimnis der Gemeinde [= Versammlung/Kirche], vgl. [Epheser 3, 1 - 10](#); [Römer 16, 25](#); [Kolosser 1, 26](#); [Kolosser 4, 3](#); [Epheser 5, 32](#); [Offenbarung 1, 20](#))
6. Das Geheimnis des Glaubens (vgl. [1. Timotheus 3, 9](#)) und der Gottseligkeit (vgl. [1. Timotheus 3, 16](#))
7. Das Geheimnis des Evangeliums (vgl. [Epheser 6, 19](#); [Offenbarung 10, 7](#))
8. Das Geheimnis des Willens Gottes (vgl. [Epheser 1, 9](#))

(14) = Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, herausgegeben von Lothar Coenen, Erich Beyreuther und Hans Bietenhard, 1. Sonderausgabe 1993, 9. Auflage der Gesamtausgabe, R. Brockhaus-Verlag Wuppertal, vgl. Begriff "Heilig" [$\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$], Abschnitt II β) bearbeitet von H. Seebaß, Seite 648.

(15) = Werner Mücher: "Meine Feste - Eine Auslegung zu 3. Mose 23", CSV Hückeswagen 1999, Seite 29 - 32.

(16) = Scofield-Bibel, Revidierte Elberfelder Übersetzung, mit Einleitungen, Erklärungen und Ketten-Angaben, 6. Auflage 2001, R. Brockhaus-Verlag Wuppertal, Anmerkung zu Matthäus 27, 53, Neues Testament, Seite 61; Fettdruck von mir, JNj.